

PRESSEMITTEILUNG

Ausbildungsmarkt in Hessen: Betriebe und Jugendliche finden häufig nicht zueinander

Trotz leichter Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt in Hessen finden viele Jugendliche keinen Ausbildungsplatz. Gleichzeitig bleiben immer öfter Stellen unbesetzt. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.

Gütersloh, 18. September 2019. In Hessen finden Betriebe und Jugendliche immer häufiger nicht zueinander: Die Zahl der unvermittelten Bewerber ist zwar auf 6.771 im Jahr 2018 gesunken (2009: 8.445), die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen hat sich dagegen mit 2.829 (2009: 1.311) mehr als verdoppelt. Zu diesen Ergebnissen kommt der „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Wenn gleichzeitig Betriebe ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen können und Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden, spricht man von Passungsproblemen. Diese haben verschiedene Ursachen: Für weit mehr als die Hälfte (56,7 %) der unbesetzten Stellen gibt es in Hessen zwar in der Region auch interessierte Jugendliche, es kommt aber trotzdem nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen. Entweder hält der Betrieb den Bewerber nicht für geeignet oder der Jugendliche findet die Ausbildung in einem bestimmten Betrieb nicht attraktiv, zum Beispiel, weil er sich einen Großbetrieb wünscht, offene Stellen aber nur in kleinen Betrieben verfügbar sind. Besonders betroffen sind hiervon in Hessen die Verkaufsbereufe und die kaufmännischen Berufe. „In diesen Fällen muss es gelingen, mehr Brücken zu bauen zwischen Jugendlichen und Betrieben“, so Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. „Betriebspraktika sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.“

Bei rund einem Viertel (26,0 %) der unbesetzten Stellen liegt es am Beruf selbst: In diesen Fällen bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt, weil die Berufswünsche der Bewerber nicht den angebotenen Ausbildungsplätzen entsprechen. Sehr viel mehr Bewerber als Ausbildungsplätze gibt es zum Beispiel in den Informatik- und Elektroberufen. Ein Bewerbermangel herrscht hingegen im Ernährungshandwerk und in Hotel- und Gaststättenberufen. Mangelnde Mobilität der potenziellen Azubis ist in Hessen bei knapp einem Fünftel der Fälle (17,3 %) die Ursache des Passungsproblems. Das ist der dritthöchste Wert im Ländervergleich. „Das nächste Ziel von Politik, Schulen und Betrieben sollte sein, gemeinsam Jugendliche für Berufe zu begeistern, die sie bislang noch nicht auf dem Zettel hatten“, so Burkard weiter. Auch gelte es, die Rahmenbedingungen in den Branchen zu verbessern, die besonders von Besetzungsproblemen betroffen sind.

Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt hat sich verbessert

Das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsstellen pro 100 Ausbildungsbewerbern beschreibt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR). Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) erhöht sich in Hessen von 2016 bis 2018 um 2,5 Punkte auf 91,2 (Deutschland insgesamt: 96,6). Trotz dieser aus Sicht der Ausbildungsbewerber positiven Entwicklung bleibt immer noch eine deutliche Unterdeckung fortbestehen. Selbst wenn alle angebotenen Ausbildungsstellen besetzt würden, können rein rechnerisch nur 91 von 100 Ausbildungsplatzsuchenden

versorgt werden. Für Bewerber besonders günstig entwickelt sich der Ausbildungsmarkt im Bezirk Bad Hersfeld-Fulda. Mit einer ANR von 107,5 hat dieser Bezirk als einziger in Hessen einen Ausbildungsplatzüberhang und bietet potenziellen Auszubildenden gute Chancen auf eine wohnortnahe Stelle, weil die dort ansässigen Betriebe teilweise händierend nach Bewerbern suchen. Zu wenig Ausbildungsplätze gibt es z.B. in den Bezirken Marburg (83,9), Kassel (84,5), Bad Homburg (86,4) und Korbach (88,4). Hier können im Schnitt 10 bis 15 Prozent der Bewerber aufgrund des geringen Angebots keinen Ausbildungsplatz in der Nähe ihres Wohnortes bekommen.

„Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels muss jeder junge ausbildungsinteressierte Mensch unabhängig von Herkunft und Schulabschluss die Chance auf einen Ausbildungsplatz bekommen“, sagt Claudia Burkard. In Regionen, in denen viele Bewerber leer ausgehen, sollen öffentlich geförderte Ausbildungsplätze vorgehalten werden: „Wir brauchen zeitgemäße, flexible Lösungen, bei denen Jugendlichen ein Einstieg über öffentlich geförderte Ausbildung ermöglicht wird.“ Ein Übergang in reguläre betriebliche Ausbildung kann dann flexibel erfolgen. Das helfe sowohl den Jugendlichen als auch den Betrieben, die auf diese Weise bereits vorqualifizierte Jugendliche in die Ausbildung übernehmen können.

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter:
www.laendermonitor-berufsbildung.de und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

Unsere Experten: **Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570**
E-Mail: claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de
Clemens Wieland, Telefon: 05241/81-81352
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de